656 **Kalte Jahreszeit.**

Und wie ich sie satt habe, diese nebligen, kalten Wintertage! Nebel, Feuchtigkeit, lange Dunkelheit, Frost, sie alle schlagen mir aufs Gemüt. Das war doch vor wenigen Jahren noch nicht so. Ich werde alt, stelle ich mit Schrecken fest! Noch vor wenigen Jahren habe ich diese dunkeln Monate mit Bravour gemeistert. Habe ich doch noch nach der Pensionierung kaum gemerkt, oder nicht merken wollen, wenn sich der Sommer langsam verabschiedete und über den bunten Herbst in lange, unangenehme, meist nebliger Dunkelheit versank. So ist mir letztes Jahr im Herbst erstmals so richtig bewusst geworden, dass jetzt bald eine Zeit des Winterschlafs Einzug halten wird.

Das tönt aber schrecklich pessimistisch! Nun so negativ wie hier beschrieben ist mein Gemütszustand jetzt doch nicht. Es gibt auch im Winter Tage richtigen Wohlbefindens für mich. Aber Tage wie dieses Jahr, an denen mir der wochen- lange, graue Deckel des Hochnebels sogar die Lust an Bewegung im Freien gestohlen hat, die habe ich bisher nicht gekannt. Tage, an denen ich mich nach dem frühmorgendlichen Kilometer schwimmen im Hallenbad gefragt habe, was ich als nächstes mache, die waren mir unbekannt. Hat die Kälte meine alten Knochen infiziert?

Früher habe ich gelacht, wenn mir alte Leute geklagt haben, dass sie die kalten, dunkeln Wintermonate fast in eine Depression haben fallen lassen. Nun merke ich selber, wie ich mich sehne nach zwitschernden Vögeln, nach fliegenden Hummeln die sich auf meinem Apfelbaum niederlassen und dessen Blüten befruchten. Ja, mein Apfelbaum im grossen Tontopf, er musste den kalten, wochenlangen Winter draussen auf dem Balkon verbringen. Ob er den Dauerfrost gut überstanden hat und wieder austreibt in den nächsten Wochen? Ich weiss es noch nicht.

Und gerade jetzt bricht die Sonne durch den Hochnebel, leuchtet mir durchs Fenster ins Gesicht. Habe ich Jammerlappen bei euch nicht gerade über mein Winterleid, über eine aufkommende Depression geklagt? Ich Idiot! Der Saft fliesst sofort wieder in meine Beinarterien, ich lenke meine Augen in den Gang hinaus, wo meine Trainingsschuhe auf meine Füsse warten.

Pause! Ich schreibe später weiter. Jetzt ruft der Äntschberg, wo ich seit Wochen nicht mehr zu Besuch war.

Uffff, das war Spitze! Völlig ausser Puste komme ich von meinem Eilmarsch zur Höhle des Äntschberggeistes zurück. War das schön, erholsam, anstrengend. Die alten Knochen schmerzen, die Fuss- und Kniegelenke ächzen, die Beine zeigen wie vernachlässigt sie in den letzten Wochen wurden. Aber die Seele die jubelt. Ich spüre die kalten Ohren und meine Nasenspitze. Meine Finger sind klamm, durchgefroren. Ich schnaufe wie ein Pferd nach einem längeren Galopp.

Meine Unterwäsche ist klatschnass. Heinz, völlig ausser ausser Form!

So schön; der Frühling kommt!